



## Dokumentation

### **Podium III: „Lehreraus- und -weiterbildung“**

Donnerstag, 02. Dezember 2010, 11:30 - 13:00 Uhr

#### **1. Thesenpapier**

von Elke Helma Rothämel (Studienseminar Hannover)

#### **2. Wie kann das Medium Film besser in die Lehreraus- und weiterbildung integriert werden?**

Beitrag von Frauke Okoro (Lehramtsanwärterin Berlin)

#### **3. Protokoll** von Horst Martin

## Podium III – „Lehreraus- und -weiterbildung“

Anwesende: Paul R. Hilpert (*Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulenwicklung*)  
Frauke Okoro (*Lehramtsanwärterin Berlin*)  
Elke Helma Rothämel (*Studienseminar Hannover*)  
Dr. Michael Straiger (*Pädagogische Hochschule Freiburg*)

Moderation: Brigitte Zeitmann (*Medienwissenschaftlerin*)

## Thesen zu Ansätzen und Visionen bezüglich der Filmbildung von Referendarinnen und Referendaren wie der Weiterbildung von Lehrer/-innen, abgeleitet aus meinen Arbeitsspektren Schule und Ausbildung

### **Erfahrungen bezüglich der Filmbildung von Referendarinnen und Referendaren:**

Nicht erst seit die neuen Kerncurricula für die Sekundarstufe II verbindlich sind und damit kurz vor dem Abitur das **Modul „Filmisches Erzählen“** einen thematischen Schwerpunkt bildet, ist das Thema „Filmbildung“ integraler Bestandteil der Lehreraus- und -weiterbildung am Studienseminar – und dies auf zwei Ebenen:

- Da ist unsere Verpflichtung zu **fachlicher und daraus abgeleitet didaktischer Fundierung**, denn wir können (zumindest noch) nicht davon ausgehen, dass die Anwärter für das Gymnasiallehramt Vorwissen aus dem universitären Kontext mitbringen.
- Daneben liegt uns - und noch einmal mehr mir persönlich - die **praktische Filmbildung** am Herzen, so dass neben der qualitätvollen Filmrezeption die Filmproduktion steht. Hier versuche ich, möglichst konkret zu arbeiten. Die Referendare können so **alle Produktionsschritte** beobachten, den Schülern und auch mir in meinem Anleiten „über die Schulter schauen“ und später im Fachseminar das Beobachtete „verorten“.
- Von zentraler Bedeutung für die Filmbildungsarbeit ist natürlich auch, sich zu vernetzen.

Zur Frage der Übertragbarkeit der Erfahrungen: Letztendlich ist dies bei aller nötigen Unterstützung, für die wir hinsichtlich administrativer Entscheidungen natürlich unbedingt weiter arbeiten müssen, zunächst einmal eine Frage des persönlichen Engagements jedes einzelnen Lehrers und Ausbilders. Es gibt aber interessante übertragbare Kooperationsbeispiele von Ausbildungsrelevanz in der Stadt wie Region Hannover.

### **Für die Lehreraus- und -weiterbildung und die filmbezogene Weiterbildung von Lehrer/-innen wichtige Schritte:**

Filmbildung wird in ihrer schulischen Relevanz noch nicht hinreichend ernst genommen, auch wenn sie als zentraler Teilaspekt der „medialen Bildung“ neben zwei den traditionellen Kompetenzbereichen sprachlicher und literarischer Bildung mit den seit Schuljahresbeginn verbindlichen Kerncurricula in ihrer Bedeutung aus administrativer Perspektive aufgewertet worden ist.

- In der praktischen Umsetzung steht dem jedoch in Niedersachsen ein auf anderthalb Jahre verkürztes **Referendariat** entgegen, so dass nur noch anderthalb Jahre für die Annäherung an ein breites Spektrum von Themenfeldern und Arbeitsweisen zur Verfügung steht.
- Begrüßt sei aber eine in Wolfenbüttel, Niedersachsen über anderthalb Jahre hinweg angebotene **schul- und fächerübergreifend Weiterbildungsmaßnahme** in sieben Phasen, die 16 Lehrerinnen und Lehrer begeistert wahrnehmen. Sie werden von **Experten angeleitet, die ganz bewusst in den seltensten Fällen Pädagogen sind, dabei kontinuierlich von filmlehrer.de und dem NLQ begleitet und so mit verschiedensten Film-Dimensionen vertraut gemacht.**

### **Impulse zur Ergänzung der Fortbildungspraxis im Interesse gewollter Nachhaltigkeit:**

Nicht nur angesichts der administrativen Rahmenbedingungen, sondern auch, weil sich unser aller Text-Begriff erweitert haben sollte und die Lebenswirklichkeit der nächsten Generation, unserer Schülerinnen und Schüler, so sehr gewandelt hat, bedarf es einer **fundierte Weiterbildung** auf breiter Ebene.

Die Referendarsausbildung kann nur eine erste Ahnung vermitteln, um dem Film als „didaktische Methode“, wie Claudia Wenzel es nennt, in möglichst vielen Fächern rezeptiv und produktiv den ihm gebührenden unterrichtlichen Raum zu geben. Ich kann den Referendaren grundlegende Hinweise vermitteln, wie ein kritischer Blick der Schülerinnen und Schüler entwickelbar wird oder wie eine konstruktive Form sozialen Lernens in der rund um den Film so nötigen Kooperation aussehen könnte.

Gerade das niedersächsische Fortbildungskonzept von filmlehrer.de zeigt aber, wie komplex der Sachgegenstand „Film“ ist. Die differenzierten Einblicke müssten durch **kontinuierliche Impulse** vertieft werden. Angesichts der beobachtbaren Veränderungen, auch des Rückzugs des niedersächsischen Kultusministeriums aus der Weiterbildungsverantwortung, müssen neue Wege gesucht werden - bedarf es hier wohl außer-kultusministerieller Bildungsträger.

### **Ideen zur systematischen Einbindung des Mediums „Film“ als Teil der kulturellen Bildung und künstlerische Ausdrucksform in die Lehrerbildung:**

Die Frage nach einer „systematischen“ Einbindung setzt voraus, dass es so etwas wie eine Systematik überhaupt schon gibt. Gewiss finden sich verschiedene nachdenkenswerte Ansätze, die Film Didaktik scheint mir in einem möglichen schulischen Bezug aber noch in den Anfängen zu stecken.

Ihre Frage legt aber berechtigt **inhaltliche Anknüpfung** nahe, die auch ausbildungsrelevant hergestellt werden sollte. Neben der schon traditionell(er)en Anbindung von Literaturverfilmungen an literarische Texte bieten sich andere Formen an, so etwa die Verbindung der verbindlichen Lektüre von Liebeslyrik zwischen Mittelalter zur Gegenwart im kommenden Semester mit einem Projekt „videopoetry“ u.a.

Referendaren möchte ich die Vielfalt der Möglichkeiten zur Einbindung des Mediums Film im Unterricht aufzeigen. Ich verstehe sie als Bestandteil eines **spiralcurricular ausgerichteten Ansatzes**, der dazu anleiten sollte, in sachangemessener Anbindung didaktisch zu denken und das Ergebnis dieses Schwerpunktbildungsprozesses methodisch funktional umsetzbar zu machen.

Auf der Ebene didaktischer Arbeit von unterrichtlicher Relevanz ist deshalb ein dringendes Desiderat, das wir zur Zeit angehen, in Kooperation mit Fachberatern und auch Multiplikatoren, die sich um die Implementation der KCs bemühen, ein „**Filmcurriculum**“ zu entwickeln. Denn wenn „Film“ Semesterschwerpunkt ist, bedarf es, um dies kursstufenangemessen gestalten zu können, einer jahrelangen „Sehschulung“ beginnend mit Klasse 5, so wie dies in den Curricula prinzipiell angelegt ist. Das NLQ (= neu gegründetes niedersächsisches Landesinstitut für Qualitätsentwicklung) und der dort in jahrelanger Arbeit aufgebaute **Filmkanon**, in dieser Runde durch Paul Hilpert repräsentiert, stützt diese Entwicklungsnotwendigkeit.

### **Gedanken zu einer möglichen Verbindung schon bestehender Implementierungen mit konkreten Filmprojekten und -produktionen:**

Zu unterscheiden gilt es zwischen Schule und außerschulischen Lernorten.

- Was die **Filmrezeption** betrifft, so wäre hilfreich, wenn es über die Lehrervorführungen mitsamt Begleitmaterial hinaus die Gelegenheit gäbe, einen Kinobesuch nicht allein inhaltlich vorzubereiten und dann diesen Film zusammen mit den Schülerinnen und Schülern anzuschauen, sondern wenn das Kino in Anlehnung an das, was mit den *Schulkinowochen* und der *Initiative VISION KINO* sinnvollerweise bereits geschieht, zu einer „**kinopädagogischen Bühne**“ als verstehenswirksamer Teil des Kinobesuches mit Schülern, Referendaren und Lehrern werden könnte.

- Für die **Schule als Lernort** sei eine bereits formulierte zentrale Forderung verstärkt: Es wäre ein nachhaltig qualitätsverbessernder Schritt und ermöglichte prozessorientierte Qualifizierung von Lehrern und infolge dessen ganz andere Arbeitsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, die **Kooperation von Medienpädagogen und Lehrern zu institutionalisieren** und so in der Schule ein Ineinandergreifen der Kompetenzen zu ermöglichen.

Durch einen auf dieser Basis gestaltbaren Unterricht wären die Schülerinnen und Schüler den Anforderungssituationen ihres Alltags besser gewachsen, weil eine umfassende Kompetenzentwicklung initiiert werden könnte - mit der medialen Kompetenz auch deren Kreativität, deren Planungskompetenz, Transferfähigkeit und nicht zuletzt die geforderte kooperative Kompetenz in einem Miteinander gefördert und gefordert würde.

## Podium III – „Lehreraus- und -weiterbildung“

Anwesende: Paul R. Hilpert (*Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulenwicklung*)  
Frauke Okoro (*Lehramtsanwärtlerin Berlin*)  
Elke Helma Rothämel (*Studienseminar Hannover*)  
Dr. Michael Straiger (*Pädagogische Hochschule Freiburg*)

Moderation: Brigitte Zeitlmann (*Medienwissenschaftlerin*)

### Wie kann das Medium Film besser in die Lehreraus- und weiterbildung integriert werden?

#### **Ergebnisse/Vorschläge:**

##### Studium:

Integration filmwissenschaftlicher Studienkomplexe in das Pädagogikstudium.

Diese können filmanalytische aber auch handwerklich praktische (Filmerstellung) Bestandteile enthalten. Dafür müssten die nationalen Bildungsstandard geändert werden und die Filmdidaktik/Pädagogik aus ihrem vorrangig noch randständigen Bereich an der Universität mit z. B. einem eigenem Lehrstuhl besser integriert zu werden.

##### Lehrerausbildung:

Sinnvoll wäre, den Lehramtsanwärtlern Module anzubieten, in denen sie sowohl die Analyse als auch die didaktische Anwendung im Unterricht erarbeiten können. Parallel dazu wäre es notwendig, dass neben der Rezeption von filmwissenschaftlichen und filmdidaktischen Elementen auch die Produktion von Film erarbeitet und umgesetzt wird.

Die Referendare sollten an schulischen Filmprojekten teilnehmen bzw. hospitieren. Des Weiteren könnte die methodisch/didaktische Umsetzung durch verpflichtend gemachte Vorführstunden angewendet bzw. als Prüfungselement im zweiten Staatsexamen implementiert werden.

##### Lehrerweiterbildung und Integration des Medium Film an der Schule:

Zur Lehrerweiterbildung wurde ein Schneeballsystem vorgeschlagen: Medienpädagogen bilden Lehrer aus. Diese gehen in der Funktion des „Filmlehrers“ zurück an ihre Schulen und unterstützen ihre Kollegen in der didaktischen Filmarbeit. Unterstützt wird dieses Vorgehen durch Medienzentren vor Ort, die Filmmaterial und Produktionsmaterial (Kamera etc.) zur Verfügung stellen (so wird in Niedersachsen gearbeitet). Diese Ausbildung sollte vertieft und weitergeführt werden durch regelmäßige Schulungen, so dass die Filmlehrer selbst in die Lage versetzt werden, andere auszubilden.

Des weiteren sollte Film als fächerübergreifendes Element in die Rahmenlehrpläne eingebaut werden und zwar so, dass Produktion, Analyse und Darbietung in Anbindung an die Lebenswelt der Schüler im Unterricht Raum findet.

Ein funktionierendes Modell existiert in Niedersachsen:



Kongress „Vision Kino 10: Film – Kompetenz – Bildung“, 01.-03. Dezember 2010  
Podium III: „Lehreraus- und -weiterbildung“  
Beitrag von Frauke Okoro

Dort werden durch das Filmfestival „Filmklappe“ Kinder und Jugendliche motiviert, eigene (Kurz)Filme (Videos) zu produzieren, die durch eine Jury bewertet werden. Die besten Filme werden prämiert und aufgeführt.

Schulkinowochen sind institutionalisiert.

Ein Filmkanon (Filme mit didaktischem Material) wird erstellt.

## Podium III – „Lehreraus- und -weiterbildung“

Anwesende: Paul R. Hilpert (*Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung*)  
Frauke Okoro (*Lehramtsanwärterin Berlin*)  
Elke Helma Rothämel (*Studienseminar Hannover*)  
Dr. Michael Staiger (*Pädagogische Hochschule Freiburg*)

Moderation: Brigitte Zeitlmann (*Medienwissenschaftlerin*)

Die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften ist ein Schlüssel zur Verankerung und Optimierung von Filmbildung an Schulen. Wie das geschieht und was notwendig sein wird, darüber diskutierte das Podium III.

Aus Niedersachsen berichtete Uwe Plasger vom Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung, das mit der Weiterbildung zu Filmkompetenzlehrkräften eine Vorreiterrolle einnimmt. Dabei werden 17 Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet. Im Zusammenspiel mit 75 Beratern in kommunalen Medienzentren entsteht eine neue Struktur, die sich regional aufgliedert. Dieses Modellprojekt ist eines von mehreren Elementen bei der Stärkung von Film an Schulen.

Seine zentralen Aussagen sind:

- „Lehrer müssen Schüler beim Machen von Filmen betreuen können. Die Fachlehrer müssen nicht selbst Filmemacher sein, aber sie müssen die Instrumente kennen und Hilfestellungen leisten können.“

Elke Helma Rothämel vom Studienseminar Hannover brachte die Erfahrung aus der Referendarausbildung ein. Aus ihrer Sicht sind Produktion und Rezeption die Schwerpunkte – in denen Lehrkräfte Kompetenzen für ihre Arbeit erwerben sollten. Sie sieht Film als Schnittmenge verschiedener Fächer – ohne dabei die ästhetische Dimension des Films als eigene Kunstform zu vernachlässigen. Daher sollte Film übergreifend in der Lehrerbildung integraler Bestandteil sein.

Ihre zentralen Aussagen sind:

- „20 Prozent der Kinder sind nur rezeptiv im Umgang mit Medien“
- Niedersachsen hat ein Modul zu filmischen Erzählen im Fach Deutsch entwickelt
- „Referendare bringen nur wenig Vorwissen aus der Hochschule mit. Daher sind fachliche und didaktische sowie praktische Filmbildung wichtig.“
- „der ästhetische Blick will gelernt sein. Kenntnisse über den Prozess der Produktion und Rezeption sind dafür notwendig. Über die Produktion lässt sich verstehen, wie der ästhetische Blick entsteht, geschärft und vertieft wird.“
- Sozialkompetenz, ein zunehmend wichtiger Inhalt, lässt sich mit Film und anhand von Film entwickeln

Nach Ansicht von Dr. Michael Staiger von der Pädagogischen Hochschule Freiburg wird Filmbildung als wichtiger Teil der schulischen Bildung anerkannt, die filmdidaktische Theoriebildung ist bundesweit in vollem Gange, in einer eigenen Professur hat sie sich aber noch nicht manifestiert. Institutionalisierung, Koordination und Vernetzung sieht er auf Seiten der Hochschulen als Aufgaben. Darüber hinaus sollte Filmbildung als verpflichtendes Element in die Lehreraus- und -fortbildung integriert werden.

Welches Know-How für Lehrkräfte muss bereits durch das Studium an der Hochschule vermittelt werden?

1. Kenntnisse über Rezeption und Produktion von Film
2. didaktische Modelle für einzelne Schulfächer, in denen Film als Unterrichtsgegenstand zum Einsatz kommt.

„Wie sehen Kinder Filme? Wie funktioniert Filmsprache“, das sind wichtige Aspekte für Dr Staiger. In Lehramtsstudium, Referendariat und Lehrerfortbildung müsse die Leheraus- und -weiterbildung erfolgen.

Seine zentralen Aussagen sind:

- „Film ist im Unterricht gleichermaßen als (1) didaktisches Mittel und (2) eigenständiges Kunstwerk zu behandeln.“
- „Kenntnisse der Lehrkräfte über filmisches Erzählen ist auch für Lehrfilme in Biologie notwendig“ Man müsse sich der „Inszenierung“ und „Erzählung“ immer bewusst werden und sein.

Aus ihrer Erfahrung als Referendarin berichtete Frauke Okoro, Lehramtsanwärterin aus Berlin. Sie hat am Film-Fortbildungsmodul für Lehramtsanwärter/innen teilgenommen, das von VISION KINO in Kooperation mit dem Schulpraktischen Seminar Berlin-Reinickendorf (Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung) veranstaltet wurde. Filmwissen und Didaktik sind wichtig, im Kinosaal zeige sich aber auch: „Man muss die Schülerinnen und Schüler erst einmal den Film anschauen lassen – und es ist beeindruckend, was diese dann an Kenntnissen und Eindrücken einbringen.“

Ihre persönlichen Interesse und vorherige Beschäftigungen mit Film (u.a. als Journalistin) nennt sie als Motivation, Film auch im Unterricht behandeln zu wollen. Im Studium besuchte sie daher, über die Lehrangebote der Erziehungswissenschaft hinaus, unter anderem Seminare und Vorlesungen der Filmwissenschaft.

Sie berichtet aus ihrem Studium:

Aus dem Publikum gab es zahlreiche Wortmeldungen und Beiträge.

- Ein Lehrer aus Niedersachsen bestätigte das große Interesse bei Lehrern an Film. Das gelte vor allem für Gymnasien, aber auch für Haupt- und Realschulen; vor allem für das Fach Deutsch, aber auch für Kunst, Geschichte und Fremdsprachen
- Konkurrenz der Fächer: Film steht an den Schulen in Konkurrenz mit Kunst, Musik und anderen Fächern